

Offener Brief
an Herrn Professor Dr. Michael Jäckel,
Präsident der Universität Trier,
Herrn Professor Dr. Thomas Raab,
Ombudsperson zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Universität Trier,
und die Mitglieder der Forschungskommission
der Universität Trier

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Jäckel,
sehr geehrter Herr Professor Dr. Raab,
sehr geehrte Mitglieder der Forschungskommission,

Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke, Lehrstuhl Kunstgeschichte, Universität Trier, FB III, und sein Co-Autor Andreas Geis haben mit ihrem 2011 erschienenen Aufsatz

Werkstattproduktion eines Rotschmieds in Nürnberg
Das Inventar der Katharina Amman¹

eine Publikation von 1982 „recycelt“, deren Autor und Urheber ich bin:

Das Inventar der Katharina Amman von 1529
Eine Quelle zur Geschichte des Nürnberger Rotschmiedhandwerks²

Im Schreiben des Präsidenten Ihrer Universität vom 13.10.2015 heißt es dazu, dass „Herrn Tacke und seinem Koautor kein Verstoß gegen die gute wissenschaftliche Praxis vorzuwerfen ist“³ und „dass die Forschungskommission ... das förmliche Verfahren ... eingestellt hat“⁴.

Ich halte den Plagiatsvorwurf und den Vorwurf des wissenschaftlichen Fehlverhaltens gegen Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tacke⁵ in vollem Umfang aufrecht.

¹ Andreas Geis, Andreas Tacke: Werkstattproduktion eines Rotschmieds in Nürnberg. Das Inventar der Katharina Amman, in: Andreas Tacke, Franz Irsigler (Hrsg.): Der Künstler in der Gesellschaft. Einführungen zur Künstlersozialgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2011, S. 195-212 und Abb. 18-20.

² Otto Baumgärtel: Das Inventar der Katharina Amman von 1529. Eine Quelle zur Geschichte des Nürnberger Rotschmiedhandwerks, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Band 69, 1982, S. 167-184.

³ Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015, S. 3.

⁴ Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015, S. 1.

Immerhin ergibt sich aus Ihren Ausführungen, dass Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke sich wohl zu Recht der Autorschaft seines Aufsatzes rühmt⁶. Sie haben damit wiederholte Angaben seiner Anwältin, Frau Ama Walton, als Ausflucht entlarvt, Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke habe „einen komplett fertig gestellten Aufsatz des Studenten Geis“⁷ nur „so gut es ging sprachlich und redaktionell“⁸ überarbeitet; „inhaltlich war der Aufsatz von dem Studenten Geis – zwar schlecht und fehlerhaft – aber fertig erstellt“⁹.

Zu Frau Waltons aufschlussreicher Wortwahl, die zeigt, dass Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke in seiner doppelten Verantwortung als Autor und Herausgeber inhaltlich *schlechte* und *fehlerhafte* Arbeit für „fertig“ und publikationsreif hielt, passt die Aussage von Ihnen, „dass die Autoren nicht die Primärquelle selbst, sondern nur die von Ihnen stammende Transkription genutzt haben“¹⁰, also von vorneherein nicht tief ins Thema eindringen wollten [Unterstreichung von mir].

Zu Ihren übrigen Ausführungen stelle ich fest:

**Ihr Verständnis von wissenschaftlichem Fehlverhalten
ist ein offensichtlich anderes als das meine.**

Die Begründung, mit der Sie Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tacke Absolution erteilen, ist für mich in keinem Punkt schlüssig. Gleichwohl muss ich Ihre Ausführungen als native Auslegung der Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis Ihrer Universität¹¹ gelten lassen.

**Sie geben damit implizit eine Anleitung,
wie man an der Universität Trier mit minimalem Aufwand
die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis einhalten kann.**

In diesem Sinne will ich der Fachöffentlichkeit, Ihren Studierenden und allen ambitionierten Vielschreibern und Drittmittelsammlern zentrale Aussagen Ihres Schreibens erläutern.

⁵ Otto A. Baumgärtel: Offener Brief an Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tacke zu Andreas Geis, Andreas Tacke: Werkstattproduktion eines Rotschmieds in Nürnberg. Das Inventar der Katharina Amman. In: Andreas Tacke und Franz Irsigler (Hrsg.): Der Künstler in der Gesellschaft: Einführungen zur Künstlersozialgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2011, S. 195-212. Publiziert am 8.5.2015 auf: http://www.rotschmiede.de/wp-content/uploads/2015/05/Baumgaertel_offener-Brief-an-Herrn-Prof.-Dr.-Dr.-Andreas-Tacke.pdf.

⁶ So auf seiner Website: <http://www.kuenstlersozialgeschichte-trier.de/professur-tacke/prof-dr-dr-andreas-tacke/aufsätze/>, abgerufen am 5. November 2015.

⁷ Ama Walton: Schreiben an mich vom 24. Februar 2015, S. 2.

⁸ Ama Walton: Schreiben an mich vom 10. Februar 2015, S. 2.

⁹ Ama Walton: Schreiben an mich vom 24. Februar 2015, S. 2.

¹⁰ Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015, S. 2.

¹¹ Universität Trier: Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, abrufbar unter http://www.uni-trier.de/fileadmin/forschung/forschung/Downloads/Ethik/Broschüre-Sicherung_Guter_wissenschaftlicher_Praxis.pdf.

1.

Zwar heißt es in den Regeln Ihrer Universität zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis:
„*Wissenschaftliche Arbeit dient dem Erkenntnisgewinn*“¹².

Doch in der Causa Professor Dr. Dr. Andreas Tacke soll nun gelten:

„*aus dem Vorwurf ..., es mangle dem Beitrag an neuem Erkenntniswert, lässt sich kein Verstoß gegen die gute wissenschaftliche Praxis herleiten. Zum einen stellt das Vorwort zum Sammelband [in dem Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tackes Beitrag erschienen ist] klar, dass die Beiträge ... im Grundsatz einführende Überblicke auf der Grundlage der Sekundärliteratur bieten wollten ...*“¹³
[Unterstreichung von mir]¹⁴.

Man darf daraus wohl **Tipp 1** ableiten:

Der Wissenschaftler darf ohne einen substanziellen eigenen Beitrag Bekanntes reproduzieren.

Er muss nur – und sei es an anderer Stelle – angedeutet haben, dass er mit seiner wissenschaftlichen Arbeit keinen Erkenntnisgewinn beabsichtigt.

Bei allem Respekt: ich sehe das anders.

2.

Zwar heißt es in den Regeln Ihrer Universität zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis:
„*An wissenschaftliche Praxis und Ausbildung sind folgende Anforderungen zu stellen: ... die Verpflichtung, alle Zitate und Halbzitate aus ... jeder Art von Publikationen ... eindeutig und im Einzelnen zu kennzeichnen*“¹⁵.

Doch in der Causa Professor Dr. Dr. Andreas Tacke soll nun gelten:

„*In den Abschnitten ‚3. Kontextualisierung‘ und ‚3.1 Messingproduktion und Messingherstellung‘ des Beitrags der Herren Tacke und Geis finden sich allerdings Stellen mit Aussagen, die Ihren Aufsatz verwerten, ohne an diesen Stellen hierauf explizit hinzuweisen. Den Tatbestand des Plagiats erfüllen diese Stellen jedoch nicht. Ein Plagiat setzt vorsätzliches Handeln voraus. Für eine derartige*

¹² Universität Trier: Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, a. a. O., S. 7.

¹³ Michael Jäckel: Schreiben vom 13. Oktober 2015, S. 3.

¹⁴ Ich darf beiläufig darauf hinweisen, dass in diesem Vorwort sehr wohl – für den Beitrag des Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tacke zu Unrecht – neuer Erkenntniswert behauptet wird: Andreas Tacke, Franz Irsigler (Hrsg.), a. a. O., S. 8.: „Das Befragen der Primärquellen selbst und die Auseinandersetzung mit dem bisherigen Forschungsstand führten zu neuen Erkenntnissen.“

¹⁵ Universität Trier: Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, a. a. O., S. 5-6.

Annahme besteht jedoch keinerlei Anlass, im Gegenteil: gegen ein systematisches und vorsätzliches Verschweigen Ihres Beitrags an den fraglichen Stellen spricht ..., dass er mehrfach an anderen Stellen des monierten Textes zitiert wird Der von Ihnen mit Verweis auf die fraglichen Stellen erhobene Vorwurf des Plagiats bzw. Verstoßes gegen die gute wissenschaftliche Praxis ist somit nicht gerechtfertigt¹⁶ [Unterstreichungen von mir].

Besonders irritiert mich der Satz:

„Gegen ein bewusstes und systematisches Vorgehen spricht vor allem, dass sich die notwendigen Belege teilweise noch in den Vorfassungen des Beitrags finden und erst der Überarbeitung zum Opfer gefallen sind“¹⁷ [Unterstreichungen von mir].

Man darf daraus wohl **Tipp 2** ableiten:

Der Wissenschaftler darf Inhalte und Texte übernehmen, ohne sie zu kennzeichnen; die Originalarbeit muss nur an beliebigen Stellen genannt sein.

In der Publikation sind Quellenangaben auch entbehrlich, wenn man sie *teilweise* beim Zurechtlegen des Stoffs für das Kompilieren notiert hat.

Bei allem Respekt: ich sehe das anders.

3.

Zwar heißt es in den Regeln Ihrer Universität zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis: Zu den „*Verhaltensweisen, die als wissenschaftliches Fehlverhalten anzusehen sind*“ gehört „*in Bezug auf ... von anderen stammende wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse ... die unbefugte Verwertung unter Anmaßung der Autorschaft (Plagiat)*“¹⁸.

Doch in der Causa Professor Dr. Dr. Andreas Tacke soll nun gelten:

„Dass in Fn. 7 des Beitrags der Herren Tacke und Geis als Beleg für eine Aussage *allein ein früherer Aufsatz von Herrn Tacke* angeführt wird *und nicht mehr die diesem zugrundeliegende Literatur*, ist nicht zu beanstanden, sondern selbstverständliche wissenschaftliche Praxis“¹⁹ [Unterstreichungen von mir]²⁰.

¹⁶ Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015, S. 2.

¹⁷ Thomas Raab: Schreiben an mich vom 25. Juni 2015.

¹⁸ Universität Trier: Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, a. a. O., S. 12.

¹⁹ Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015, S. 2.

²⁰ Selbstverständliche wissenschaftliche Praxis wäre es gewesen, wenn Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke so zitiert hätte: „*Ein Überblick über die Literatur bei: Tacke 2001, bes. S. 16-18*“, statt „*Tacke 2001, bes. S. 16-18*“, denn so heißt es bei Andreas Geis, Andreas Tacke: Werkstattproduktion eines Rotschmieds in Nürnberg, a. a. O., S. 196, Fn. 7.

Man darf daraus wohl **Tipp 3** ableiten:

Der Wissenschaftler darf Quellen verschweigen, wenn er die Literatur zu einem früheren Zeitpunkt referiert hat.

Das elegante Selbstzitat macht das Kompilieren zur originären wissenschaftlichen Leistung.

Bei allem Respekt: ich sehe das anders.

4.

Zwar heißt es in den Regeln Ihrer Universität zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis: „Originalität und Qualität“ sei „stets Vorrang gegenüber Quantität zu gewähren“²¹.

Doch in der Causa Professor Dr. Dr. Andreas Tacke soll nun gelten:

„Zum anderen zielt der Vorwurf [kein Erkenntnisgewinn, belegt durch zahlreiche Fehler und Irrtümer] auf inhaltliche Kritik an dem Beitrag, was auch hier den Vorwurf wissenschaftlichen Fehlverhaltens nicht begründet. Ein solches läge allenfalls vor, wenn in dem Beitrag wider besseres Wissen neue Erkenntnisse behauptet würden, was jedoch nicht der Fall ist“²² [Unterstreichungen von mir].

Man darf daraus wohl **Tipp 4** ableiten:

Fehlende Sachkenntnis rechtfertigt Irrtümer, Fehler und den schlampigen Umgang mit Fakten.

Je weniger der Wissenschaftler weiß, desto mutiger darf er publizieren.

Bei allem Respekt: ich sehe das anders.

**Weil ich das anders sehe als Sie, wird mein
offener Brief an Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tacke²³
weiterhin im Internet abrufbar sein.**

Es sagt viel, dass Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke bis heute keinen mir bekannten Versuch unternommen hat, meinen offenen Brief vom 8. Mai 2015 von der Website entfernen zu lassen.

²¹ Universität Trier: Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, a. a. O., S. 6.

²² Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015, S. 3.

²³ Otto A. Baumgärtel: Offener Brief an Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tacke, a. a. O.

Zu einem Vorwurf haben Sie gar nichts gesagt:

**Der Aufsatz von Herrn Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke gibt
dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein denkbar schlechtes Beispiel.**

So musste ich Aussagen der Universität Trier an anderer Stelle suchen und fand:

1. Der Europäische Forschungsrat (ERC) fördert Herrn Professor Dr. Dr. Andreas Tackes Projekt *artifex* mit 1,7 Millionen Euro²⁴.
2. „Bei der Auswahl von ERC-Projekten sind die ... wissenschaftliche Exzellenz des Forschers und das innovative Potenzial der Forschungs idee die ausschlaggebenden Kriterien“²⁵
[Unterstreichungen von mir].
3. „Eine herausragende Anerkennung für den Forscher“ Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke und „ein Gewinn an Image und Reputation für die Universität Trier“²⁶ – so meint ein Editorial von UNIJOURNAL, der Zeitschrift der Universität Trier.
4. Herr Professor Dr. Dr. Andreas Tacke selbst hat dort den Sammelband, in dem er seinen Aufsatz herausgegeben hat, in den Kontext seines Forschungsprojekts *artifex* gestellt²⁷.

Wenn man diese Kontextualisierung und Ihre Stellungnahme zum Plagiatsvorwurf und zum Vorwurf des wissenschaftlichen Fehlverhaltens zusammen betrachtet, stützen sich „*wissenschaftliche Exzellenz*“ und das „*innovative Potenzial*“ offenbar auch auf bloße „*Überblicke auf der Grundlage der Sekundärliteratur*“²⁸ ...?

**Wie wollen Sie die Diskrepanz zwischen Anspruch²⁹
und in der Causa Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke gelebter Wirklichkeit³⁰
Ihren Kollegen, die sich der Mühe unterziehen,
stets gute wissenschaftliche Praxis vorzuleben und diese zu fordern,
Ihren Studierenden und der Fachöffentlichkeit erklären?**

München, den 9. November 2015

Dr. Otto A. Baumgärtel

²⁴ Peter Kuntz: Ein Coup im Drittmittel-Roulette. In: Unijournal. Zeitschrift der Universität Trier, 37 (2011), S. 3.

²⁵ Der Griff nach den Sternen der europäischen Wissenschaft. Prof. Tackes 1,7-Millionen-Forschungsprojekt steigert die Reputation der Universität. In: Unijournal. Zeitschrift der Universität Trier, 37 (2011), S. 38-39; hier S. 38.

²⁶ Peter Kuntz, a. a. O., S. 3.

²⁷ „artifex bietet Nachwuchs die Chance zur Qualifikation“. Ein Preisträger zwischen Demut und Euphorie – Prof. Tacke im Interview. In: Unijournal. Zeitschrift der Universität Trier, 37 (2011), S. 42-43; hier: S. 43.

²⁸ Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015, S. 3.

²⁹ Universität Trier: Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, abrufbar unter http://www.uni-trier.de/fileadmin/forschung/forschung/Downloads/Ethik/Broschüre-Sicherung_Guter_wissenschaftlicher_Praxis.pdf.

³⁰ Thomas Raab: Schreiben an mich vom 25. Juni 2015. – Michael Jäckel: Schreiben an mich vom 13. Oktober 2015.